



2020

Jahresreport

EDITORIAL

Auf dem Heimweg begegne ich in Zürich einem Obdachlosen. Er hat sein Matratzenlager auf Paletten errichtet. Ich wechsele einige Worte mit ihm und kann ihm eine bessere Schlafstelle vermitteln. Es braucht oft wenig, um einen Lichtschein in das Leben eines Menschen hineinzutragen.

Die Not der Menschen ist zum Greifen nah. Hier, auf den Strassen von Zürich. Dort, in den Flüchtlingslagern Griechenlands, den zerstörten Wohngebieten in Beirut oder den verarmten Dörfern in Lettland. Weltweit suchen Menschen Zuflucht und hoffen auf ein besseres Leben.

Mit unseren Transporten und Projekten konnten wir im vergangenen Jahr an vielen dunklen Orten leuchtende Hoffnungszeichen setzen. Gesammeltes Material im Wert von einer halben Million Franken löste bei vielen Notleidenden und denen, die es verteilen konnten, Dankbarkeit aus. Das "Water for Life" Projekt konnte trotz Einschränkungen im Massailand (Tansania) geplant und vorbereitet werden. Wir sind gespannt, auf die ersten Brunneneinweihungen in naher Zukunft. Auch freuen wir uns über das Engagement zweier Mitarbeiterinnen, die durch ihren Einsatz im Camp Moria die Zusammenarbeit mit unseren Partnern vor Ort stärken konnten. Zudem erfüllt uns das stetige Wachstum unseres GAIN Teams und das zunehmende Spendenvolumen mit grosser Dankbarkeit.

Dies alles und noch viel mehr wurde möglich durch deine Unterstützung.
Herzlichen Dank!



Andreas Zindel
CEO/Director



Entwicklung und Wachstum

IM VERGLEICH ZUM VORJAHR

+5
Firmen Partner

ca. **+400**
Follower auf
Instagram

+68%
mehr Spendengelder

+135
Abonnenten auf
Facebook

+6
GAiN Partner

+559
Kontakte

+26'000
mehr Webseiten-Aufrufe

+3
Mitarbeiter*innen



Zahlen des Jahres



gepackte Schultheks für Kinder in Lettland.



Brunnen ermöglichen «Tausenden» Zugang zu sauberem Wasser.



Fast ein halbes Jahr haben freiwillige Mitarbeitende bei GAIN mitgeholfen.



Wochen waren Mitarbeitende und freiwillige Helfer im Ausland im Einsatz.



Meter Klebeband wurden beim Verpacken der Hilfsgüter eingesetzt. Das wäre in etwa die Strecke vom HB Zürich bis zum Prime Tower.



Das Gewicht von 45 Mini Cooper an lebenswichtigen Materialien ging an die Menschen in Griechenland und Lettland.

Schulthek Verpack-Aktion mit Schulklassen in Lungern

Was ist zu tun mit dem alten Schulthek, der nutzlos neben dem neuen, coolen Rucksack steht? Klar, er will in die Schule gebracht werden für die Verpack-Aktion von GAIN! Genau das haben die Schülerinnen und Schüler der 5. und 6. Klasse in Lungern getan. Sie haben über 80 gebrauchte Schultheks gesammelt und mit neuem Schreibmaterial gefüllt. Wie freuen sich alle zu wissen, dass die alten Schultheks bei einem Kind, das sonst ohne zur Schule gehen müsste, ein zweites Leben erhalten.

#HäschMerÄnStutz Spendenaktion

Mitarbeiterin Tirza Weiss zieht für 21 Wochen nach Lesbos, um im Flüchtlingscamp mit anzupacken.



Hilfsgüter Verpack-Aktion in Zürich

Im vergangenen Jahr waren fünf Verpack-Aktionen geplant. Davon konnte der erste Tag im Februar noch am Standort Zürich durchgeführt werden, alle weiteren mussten aufgrund von Covid-19 entweder abgesagt oder verschoben werden. Die Lockerungen im Herbst machten es möglich, mit den vielen angemeldeten Helfern des gestrichenen Projekt-Einsatzes auf Lesbos, doch noch eine tolle Aktion durchzuführen. Unter den gegebenen Schutzmassnahmen wurde während einer ganzen Woche kräftig sortiert und verpackt. Unzählige Kartons mit Schuhen oder T-Shirts, sämtliche gespendet von einer grosseren Unternehmung, standen bereit, um für den Versand vorbereitet zu werden.

Die Begeisterung, mit diesen Produkten für Menschen in Not eine wichtige Hilfe bereit zu stellen, stand allen Teilnehmenden ins Gesicht geschrieben. Linda, wie alle anderen freudig beim Verpacken und gleichzeitig beschäftigt mit einer recht monotonen Arbeit, antwortete auf die Frage nach ihrer Motivation: «GAIN hat mich sofort angesprochen, weil man unkompliziert, spontan und praktisch helfen kann. Ich bin erstaunt über die strategische Organisation im Hintergrund, die konkrete Logistik und ganz besonders, dass in all dem die Würde der empfangenden Menschen im Vordergrund steht. Man legt Wert auf einen qualitativ guten Zustand und den sinnvollen Einsatz der Güter, was ich persönlich sehr schätze.» Ein solches Feedback weckt Freude und Mut, weiter an der Arbeit zu sein.

Zu einem «Mitmach-Hilfswerk» zu gehören ist ein Privileg, denn gemeinsam sind wir stärker und können Leben verändern.



Spendenaktion «Gegen Corona, hilf Lesbos!»

DART Mission im Flüchtlingscamp Moria
Isolationsstation für Covid-19 Patienten wird errichtet, abgebrannte ISO-Boxen renoviert.

Erster Transport

Andrin Richli fuhr als freiwilliger Helfer im April mit einem GAIN Lastwagen voller Hilfsgüter nach Lesbos. Die Fahrt gestaltete sich turbulenter als gedacht.

«Zur Zeit der Reise befanden sich fast alle europäischen Länder in einem Lockdown. Trotzdem verlief die Einfahrt gut und wir erreichten pünktlich die Fähre nach Lesbos. Am Zielhafen wurden wir von der Hafenzollpolizei kontrolliert. Prompt fehlte uns ein wichtiges Dokument. Angeblickt stand die Insel unter Einreiseverbot, obwohl dies ausdrücklich nicht für die Lieferung von Gütern galt. Fälschlicherweise wurden wir wegen der nicht kommerziellen Güter als Touristen betrachtet und deshalb mit einer Geldstrafe gebüsst. Kurzerhand wurden die Nummernschilder sowie der Fahrzeugausweis des Lastwagens konfisziert. Überdies erhielten wir die Auflage, uns nach dem Abladen der Hilfsgüter, in Selbstquarantäne zu begeben. Wann wir wieder abreisen könnten, wussten wir vorerst nicht. Nach sieben Tagen wurde uns endlich die Heimreise gestattet.

Während der Quarantäneweche in dieser Wohnung auf Lesbos empfand ich viel Machtlosigkeit. Mehrere Mitarbeitende arbeiteten auf Hochtouren für unsere mögliche Weiterreise und versorgten uns sogar mit Lebensmitteln. Im Nachhinein empfand ich auch Unfairness. Während wir gemütlich in einer Wohnung festsaßen, setzten Menschen für unsere Ausreisebewilligung alle Hebel in Bewegung. Doch nur ein paar Kilometer weiter harren Flüchtende über Monaten oder sogar seit Jahren in unzumutbaren Lebensumständen aus und kommen nicht weiter. Und da war auch noch das unangenehme Gefühl der Ungewissheit, während wir eine Woche lang in der Wohnung abwarten mussten, bis man uns vielleicht die Bewilligung zur Rückkehr in die Schweiz erteilen würde. Das war nur ein ganz winzig kleiner Eindruck dessen, was wohl ein flüchtender Mensch fühlen muss, der seit Monaten auf die Beantwortung seines Asylgesuches wartet und keine Ahnung hat, welches seine nächste Destination sein wird.»



Erste Ausschreitungen auf der Insel Lesbos.

Gewalt und Unruhen richteten sich gegen Flüchtlinge sowie Mitarbeitende von Hilfsorganisationen.

Hilfsgüter Sammel-Aktion mit dreizehn involvierten Sammelstellen schweizweit

Rund 21'000 Flüchtlinge leben im Camp Moria, Höchststand seit 2015

Menschen wirbeln für und mit GAIN

Im vergangenen Jahr haben sich knapp 120 Personen freiwillig für GAIN engagiert, viele davon bei Verpack-Aktionen oder mit privaten Initiativen. Es ist mittlerweile eine richtige GAIN-Community entstanden, die immer mehr Menschen anzieht, die helfen wollen. Während allein schon die offiziell geplanten Aktionen in ihrer Wirkung ständig wachsen, vermehren die spontanen und privaten Initiativen einzelner Freundinnen und Freunde des Mitmach-Werkes die Hoffnung für notleidende Menschen enorm. Dama ist eine solche initiative Person. Bewegt von den Bildern des brennenden Camps auf Lesbos hat sie ihre Social Media Community motiviert, für GAIN zu sammeln und so innert kürzester Zeit mehr als einen Lieferwagen voll an Hilfsgütern gesammelt. Lass auch du dich bewegen und hilf mit!

Mitarbeiterin Vivien Aquilini fliegt für sechs Wochen nach Lesbos, um den Notstand an Helfenden im Camp zu überbrücken.

Spendenaktion «Gemeinsam gegen Corona»

Gelder für Covid-19 Bekämpfung werden für Benin, Tansania und Togo gesammelt.



Vollgepackte Schultheks werden in Lettland verteilt

«Ich darf einen Nachmittag mit Spiel und Spass verbringen. Zum Abschluss bekomme ich auch noch einen voll gepackten Schulthek! Das ist für mich ein riesiges Geschenk. Jetzt freue ich mich noch mehr auf September, wenn ich die erste Klasse besuchen werde. Denn mit einem Thek, Schreibzeug und Heften bin ich nun bestens ausgerüstet! So oder ähnlich haben einige der Kinder ihrer Freude Ausdruck gegeben, als sie im August an einer Sommerparty von der Organisation «Tabita sids» in der Region Grobian teilnehmen durften und mit einem Schulthek aus der Schweiz beschenkt wurden.



Gemüsesamen für Bolivien

Dank der #HäschMerÄnStutz Spendenaktion konnten wir in bolivianischen Dörfern mehreren Familien Gemüsesamen und Schattennetze zum Schutz der Jungpflanzen verteilen. Damit aus den Samen am Ende auch gesundes und nährstoffreiches Gemüse wächst, wurde speziell mit den Frauen eine Schulung über das Pflegen ihrer Gärten durchgeführt. Die Nachfrage für Material und Gemüsesamen bei weiteren Familien ist gross. Auch sie möchten eigene Gemüsegärten anlegen oder bestehende vergrössern.



Spendenaktion für Nothilfe nach Explosion in Beirut, Libanon

Neuer Mitarbeiter Jonas Müller ergänzt unser Team

Verpack-Woche an den Standorten Eggenwil, Neuhausen am Rheinflall und Lörrach



Zwei Teamer starten bei GAIN

Teamer ist ein zehnmontatiger Einsatz bei Campus für Christus. Melinda und Jasmin unterstützen uns mit 40% ihrer Arbeitszeit und bringen einen frischen Wind hinein.

Grossbrand auf Lesbos, Flüchtlingscamp Moria wird vollständig zerstört

Flüchtlinge ziehen ins neu aufgebaute Flüchtlingscamp Kara Tepe

Silas Zindel reiste nach dem verheerenden Grossbrand des Flüchtlingscamps Moria auf die Insel Lesbos. Bei seiner täglichen Arbeit im Camp entstehen viele, bleibende Begegnungen. «7'600 Menschen leben in unzumutbaren Verhältnissen. Bis zu zehn Personen wohnen in einem einzigen, instabilen UN-Zelt mit beschränktem Zugang zu Elektrizität und Wasser für die tägliche Hygiene. Täglich staune ich über den Überlebenswillen und die Improvisationskunst der Bewohner. Auseinandersetzungen kommen hin und wieder vor, dennoch fühle ich mich sicher, wenn ich zwischen den Zeltreihen umhergehe. Trotz der notdürftig eingerichteten, temporären Behausungen werde ich oft zum Tee oder sogar zum Mittagessen eingeladen. Ich erinnere mich, wie eine Familie um sechs Uhr morgens aufstand, um für mich Bolani, ein afghanisches Gericht, zu kochen. Nachmittags würde keine Elektrizität mehr zu haben sein. So entschuldigten sie sich dafür, mir eine kalte Mahlzeit anbieten zu müssen. Was für ein Ausdruck von Gastfreundschaft, selbst wenn es am Nötigsten fehlt! Oft entstehen tiefe Gespräche und daraus neue Beziehungen. Auch wenn diesen Freundschaften nicht zu viel Raum gegeben werden darf, halte ich an der Hoffnung fest, diese Menschen einst an einem besseren Ort wiederzusehen.»

Projektaufbau im Massailand, Tansania

«Langsam wird es dunkel. Etliche Insekten schwirren um unsere Köpfe. Ein kleines Massai-Mädchen schaut nach wie vor sehr kritisch aus ihrer Lehmhütte zu mir rüber. Ich bin mit grosser Wahrscheinlichkeit die erste Weisse, die sie in ihrem Leben zu Gesicht bekommt. Wir trinken «Chai» (Milchtee) und sprechen über das Leben in einem traditionellen Boma. So werden die Wohnsiedlungen der Massai genannt, in denen sie mit ihren grossen Familienverbänden leben. Die Hütten aus getrocknetem Kuhdung, Lehm und Holzpfosten sind alle in einem Kreis positioniert. In der Mitte entsteht somit Platz für das Vieh. Unsere Gastmutter erklärt uns, dass sie hier aufgewachsen sei. Zur Schule lief sie jeweils drei Stunden – ein Weg, versteht sich. Es gab viele Tage, an denen ihre Familie keinen Tropfen Wasser hatte, manchmal auch kein Essen. Um die Lehmhütten herum rennen viele Kinder, die meisten nur mit einem oder mehreren Tüchern bekleidet. Hühner, Hunde, Kühe und Ziegen teilen sich das zu Hause mit den Massai. In jeder Hütte brennt ein Feuer. Dies spendet Wärme und dient zum Kochen. Gleichzeitig hält der Rauch die Moskitos fern, denn Malaria ist ein grosses Problem. Ich kann mir kaum vorstellen, in solch einer Räucherhöhle zu schlafen. Zusammen sitzen wir da und malen uns aus, was für Veränderungen ein Brunnen in diesem Dorf bringen würde. Sicheres Wasser, ohne lange, beschwerliche und gefährliche Wegstrecken auf sich nehmen zu müssen, das wird ein immenser Fortschritt und Segen für die Dorfgemeinschaft sein. Ein erster wichtiger Schritt in eine hoffnungsvollere und gesündere Zukunft!«

Ergebnisbericht von Vivien Aquilini, Project Manager Water for Life Massailand

